

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckort: Rieser, Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Stadtkommissars Reichert, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postfach: Dresden 1538, Gröba Nr. 52.

N. 62.

Dienstag, 14. März 1922, abends.

75. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 11.— Mark einschließlich Dringelohn. Einzelnummer 50 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabes sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (7 Silben) 2.50 Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Nachweilungs- und Vermittlungsgebühren i. H. des Honorars. Bewilligter Rabatt 25%, wenn der Betrag sofort, durch Kasse eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Tägliches Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Briefkasten oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ringer & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hänel, Rieser; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Rieser.

Freitag, den 17. März 1922, vorm. 1/9 Uhr
wird im Sitzungssaal der unterzeichneten Amtshauptmannschaft
öffentliche Bezirksaussschussung

abgehalten.
Großenhain, am 13. März 1922. Amtshauptmannschaft.
In das hiesige Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden: Seite 148, den
Ehler Robert Paul Hofmann in Rieser und dessen Ehefrau Bertha Emma geb. Schreiber
detr.: Die Verwaltung und die Nutzung des Mannes ist durch Ehevertrag vom
11. Februar 1922 ausgeschlossen worden.
Amtsgericht Rieser, den 13. März 1922.

Mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Kommunikationsweg von Gröba nach Pöbitz wegen Aufbringen von Mäsenhütt vom 17. bis mit 23. März dieses Jahres für den Fahrverkehr gesperrt und dieser insoweit über Wergendorf — Braußel oder Kutenow vermießen.
Das unbefugte Befahren des gesperrten Weges wird nach § 366^a des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft.
Gröba, am 13. März 1922. Der Gemeindevorstand.

Anzeigen

für die abends erscheinende Ausgabe des Rieser Tageblattes werden bis spätestens früh 9/9 Uhr (möglichst tags zuvor) erbeten. Geschäftsstelle des Rieser Tageblattes, Goethestr. 59.

Vertikales und Sächsisches.

Rieser, den 14. März 1922.

Reichstagspräsident Loeb sprach gestern abend im „Stern“ in einer von den Sozialdemokraten einberufenen öffentlichen Versammlung, die einen starken Besuch aufzuweisen hatte, über: „Zwischen Cannes und Genoa und die letzten politischen Krisen“. Redner wies zunächst darauf hin, daß mit dem Abschluß der Verhandlungen über das vielangelegte Steuerkompromiß bis auf weiteres die letzte politische Krise, die an dem Kabinett Wirth gerückt habe, überwunden und die Frage einer Reichstagsauflösung wieder auf einige Monate vertagt sei. Eigentlich hätten wir in den letzten Monaten zwei Krisen gehabt, die erste habe der Eisenbahnerstreik verursacht, die zweite die Frage, wie die Mittel aufgebracht werden sollen für die Lasten aus dem letzten Kriege. Das Steuerkompromiß sei nur ein vorübergehendes, im Herbst würden wir erneut vor schwierigen Problemen stehen, die durch den Einriß in den Weltmarkt werden gelöst werden müssen. Die sozialdemokratische Fraktion habe das Kabinett Wirth gelüht, obwohl sie nicht alles, was im Eisenbahnerstreik von der Regierung unternommen worden sei, gebilligt habe, und sie auch die Lösung der Finanzfrage nicht befriedigt. Diese Haltung werde nur erklärlich, wenn wir uns die innere politische Lage und die äußeren politischen Notwendigkeiten vor Augen hielten. Rechts trete man für die Wiederaufrichtung des Oberleitsstaates, der Monarchie und des Militarismus ein, weil man glaube, dadurch das Land wieder frei zu machen. Links trete eine Gruppe, die der Meinung sei, daß die Aufgaben der Nachkriegspolitik überwunden werden könnten, wenn eine Herrschaft der Arbeiterklasse, eventuell unter Anwendung der Diktatur aufgerichtet werde. Zwischen beiden Fraktionen stehe die Demokratie, die auf der Mehrheit des Volkes das Staatsleben entwickeln wolle zum Volksstaat. Gesellen sich die rechte und linke Opposition in einer gemeinsamen Abstimmung zusammen, dann ergebe das 213 Stimmen, also nahezu die Hälfte aller Reichstagsmitglieder, die die demokratische Republik verneinen und eine andere Staatsform für richtig hielten. Dazwischen stünden die Parteien, die für die demokratische Republik eintreten. Sie verfügten über 250 Stimmen, von denen aber noch 20 bayerische Stimmen abgingen, die man als sicheren Votum für die Republik nicht ansehen könne. Die 108 Mehrheitssozialisten stünden auf dem Standpunkt, daß unsere Republik zu einem sozialistischen Volksstaat weiter entwickelt werden müsse. Weil sie aber nur die Hälfte der Koalition bildeten, könnten die Schritte nach vorwärts nicht im rascheren Tempo erfolgen. Selbst wenn alle drei sozialistischen Parteien zusammengingen, ergebe das nur 193 Stimmen. Solange nun auf parlamentarischen Boden gefochten werde, könne nur so weit vorwärts gekommen werden, als eine Partei von den 273 Bürgerlichen mit den Sozialisten gehe. Diese Zusammensetzung des Reichstages müsse man im Auge behalten, wenn man kritisiere, daß die Lösungen nicht mehr im Sinne des Sozialismus zu finden sind. Wenn die Sozialdemokraten sich heute an der Regierung beteiligten, so nur, um noch schlimmeres vom Lande und vom Volke fernzuhalten. Sie hätten nie geglaubt, daß sie auf dem Trümmerfeld des Krieges sozialistische Gesellschaften herstellen könnten, auch nicht, daß sie die Wirtschaftskatastrophe überwinden könnten. Wenn die Sozialdemokratie trotz ihrer Bedenken gegen die Maßnahmen der Regierung im Eisenbahnerstreik und gegen das Steuerkompromiß zum Kabinett Wirth gehalten hätten, so sei hierfür maßgebend gewesen die Konferenz von Genoa. Redner erinnerte an den Ausspruch Clemenceaus, daß in Deutschland 20 Millionen Menschen zu viel seien. Clemenceau habe damit nur wiederholt, was deutsche Nationalökonom und Mediziner schon vor dem Kriege erklärt hätten. Seit Jahrzehnten hätten wir unser Volk nicht ernähren können ohne den Weizen Argentiniens und das Korn Ungarns und Rußlands. Der fünfte Teil der menschlichen Nahrungsmittel, sowie der Futtermittel seien aus dem Auslande gekommen, ebenso die Baumwolle für unsere Kleidung. Vor dem Kriege hätten wir uns diese Einfuhr mit der Röhre beschafft. Sei aber ein Volk so groß geworden, daß es angewiesen sei auf die Zufuhren der Welt, dann bedeute es für dieses Volk eine Lebensnotwendigkeit, daß der internationale Verkehr tadellos funktioniere. Das Zerbrechen des internationalen Verkehrs infolge des Krieges sei die Ursache unserer schlechten Lage. Die Sozialdemokraten hätten das Kabinett der verlusten Erfüllung unterstützt, weil versucht werden müsse, mit dem ganzen internationalen Weltmarkt wieder in friedliche Verbindung zu kommen. Nach dem Londoner Diktat solle Deutschland 132 Milliarden Goldmark bezahlen. Eine Herabsetzung auf 80 oder 80 Milliarden mühe uns nichts. Es komme darauf an, was wir in den nächsten Jahren abführen müssen. In London seien die Zahlungen auf jährlich 3%, Milliarden Goldmark festgelegt worden. Die Verhandlungen in Cannes seien soweit gegeben gewesen, daß man von uns 500 oder 750 Millionen Goldmark im laufenden Jahre verlangte, daneben 1 1/2 Milliarden in Sachleistungen, zusammen also 2 1/2 Milliarden unter 3%, Milliarden von London. So habe die

Politik der verlusten Erfüllung die Atmosphäre einengermahnen in der Welt geklärt und eine Verringerung unserer Kosten herbeigeführt, nicht uns zuliebe, sondern weil der gesunkene Wert unserer Wärende eine große Konkurrenz für die ausländische Industrie bedeute. Der Marktwert habe zur Klärung in England beigetragen und den Weg zur Revision der Reparationsverpflichtungen geebnet. Diese Stellen trotz der Ermäßigung noch eine unerträgliche Last dar. Wie solle nun verfahren werden, wenigstens die allernotwendigsten Verpflichtungen zu erfüllen? Die Entente fordere, daß die Reichsbetriebe sich selbst erhalten, Einnahmen und Ausgaben der übrigen Verwaltungswelt in Einklang zu bringen seien und der Notendruck eingestellt werde. So schwer diese Forderungen seien, mühten wir sie zu erfüllen suchen, sonst sinke der Wert unserer Mark immer mehr, und das plündere das Volk mehr aus als jede indirekte Steuer. Auf diesem Wege liege das Steuerkompromiß, Weber mit Versteuern noch mit Verbrauchssteuern allein könne das Loch zugestopft werden, vielmehr mühten beide Steuerarten herangezogen werden. Aber die bisherigen Versteuern genügt nicht, um das Opfer, das vom Volk zu verlangen sei, als erfolgt anzusehen. Der Reichskanzler Wirth, der vielleicht heute noch Anhänger dieser Steuer sei, habe gegenwärtig aus politischen und technischen Gründen den Kampf für die Erhaltung der Schwere aufgegeben. Er würde mit diesem Gedanken im gegenwärtigen Reichstag nicht durchdringen, löse er den Reichstag auf, trete eine Verzögerung von drei bis vier Monaten ein, inzwischen werde die deutsche Mark ins Bodenlose sinken, und unsere diplomatischen Beziehungen würden vor Genoa ganz zerrüttet werden. Außerdem würde die Verantwortung zu den bisherigen Versteuern und deren Einhebung gefordert werden. Die Sozialdemokratie habe sich daher jetzt mit der Zwangsankleiße begnügen müssen. In wenigen Monaten aber werde der Kampf um die Erhaltung der Schwere wieder entbrennen. Der Redner kam dann auf den Eisenbahnerstreik zu sprechen und meinte, daß es vielen schwer falle, einzusehen, daß die Sozialdemokratie heute anders zum Staat stehe als vor dem Kriege oder während des Krieges. Wir lebten heute in Deutschland in einer Zwischenform, in der der Staat noch nicht sozialistisch, aber auch nicht mehr ganz privatkapitalistisch sei. Die Arbeiterklasse sei noch nicht stark genug, die Herrschaft allein zu führen, aber sie sei doch schon zu stark, als daß die Bürgerlichen dauernd gegen sie oder ohne sie regieren könnten. Daher die Rompa-Misse. Angestellte und Beamte des Staates und der Gemeinden sollten es sich viel lieber überlegen, ob sie in einen Streik eintreten, weil es ja nicht mehr ein Streik gegen Privatkapitalisten sei. Solche Streiks könnten leicht Streiks gegen die eigene Arbeit werden und die Arbeitsnehmerschaft nach und nach zerreißten. Es müsse versucht werden, auf dem ordentlichen Wege der Verhandlungen die Forderungen durchzubringen. Wenn der Staat freilich sage: „Wir können die Forderungen nicht erfüllen, wir sind ein armes Volk“, dann müsse das ganze Volk sich darauf einstellen, es dürfe das nicht nur von einer Klasse verlangt werden, sondern von allen Klassen. Die Verhältnisse würden sich in den nächsten Monaten so verschlechtern, daß wir zu Zwangsmaßnahmen gegenüber dem Volk genötigt würden, die man heute noch nicht für möglich halte. Zum Schluß besprach der Redner noch die kommunistische Forderung auf Einführung der Diktatur des Proletariats, wobei er eingehend die Verhältnisse in Sowjetrußland schilderte. Die kommunistischen Methoden seien gefährlich für unser Land und verhängnisvoll für die deutsche Arbeiterklasse. Lange bevor die Sozialdemokraten an die Stimmenzahl gedacht hätten, seien die Sowjetregierer bei Estland gewesen und hätten ihn gebeten, die zerrüttete russische Industrie wieder aufzubauen. Die Sowjetregierung habe die ausländischen Kapitalisten wieder herbeigerufen, den Warenaustausch wieder eingeführt, die Wärende in Moskau wieder eröffnet, die Hausbesitzer gebeten, die Verwaltung ihrer Häuser wieder zu übernehmen und den Bauern die freie Verwaltung ihrer Feldprodukte wieder zugestanden. Ein Aufsturm sei durch die große Sowjetmacht gegangen, als sie hörte, daß sie nach Genoa eingeladen sei und aus der Isolierung herauskomme. Die Rückentwicklung aller russischen Städte unter der Bolschewikenherrschaft sei geradezu katastrophal. Die Verkehrswege seien in den 4 Jahren des Sowjetregiments nicht in die geringste Ordnung gebracht worden, weshalb nur schwer Hilfe in die Hungergebiete gelangen könne. Es sei damit zu rechnen, daß dort in den nächsten Monaten noch 2 Millionen Menschen Hungers sterben würden. Der Redner entwarf erschütternde Bilder von der auf allen Gebieten herrschenden Not und dem Elend, das nur allein auch durch die fallende

Marxpolitik der Sowjetregierung verursacht worden ist. Wenn wir die russischen Verhältnisse betrachteten, dann mühten wir uns sagen, dieser Weg sei es nicht, den wir beschreiten mühten. Uns sei es gelungen, aus den trostlosen Verhältnissen nach dem Kriege noch einigermaßen herauszukommen. Auch der von der Sozialdemokratie eingeschlagene sichere Weg führe zum Ziel, dieses werde schneller erreicht werden, wenn die Arbeiterschaft wieder einig sei. Der Redner, der über zwei Stunden gesprochen hatte, fand stürmischen Beifall. — In der Debatte wandte sich ein unabhängiger Redner gegen die Koalitionspolitik und das Steuerkompromiß. Die Steuerfrage und die Forderung der Erhaltung der Schwere würden alle Arbeitnehmer geinigt haben. Der Redner wies auf die Ursachen des Eisenbahnerstreiks hin und forderte ebenfalls eine andere Steuerpolitik. Nach einem kurzen Schlußwort des Referenten erreichte die Versammlung 1/12 Uhr ihr Ende. — Die weiße Seuche. Der in dem Zentral-Vichtspieltheater in Gröba vorgeführte Scherkin „Die weiße Seuche“ hat bei den Besuchern des Theaters außerordentlich gut angekommen. Der Film erfüllt alle Anforderungen, die man an einen Scherkin stellt; er bringt bei verhältnismäßiger Länge das Wissenswerteste über die Tuberkulose, ihre Erkennung und Heilung. Gerade bei Scherkin liegt ja die Gefahr vor, daß die Aufmerksamkeit nicht bis zuletzt gehalten wird; dies ist bei diesem Film glänzend vermieden. — Besonders gut sind die schematischen Darstellungen; sie geben ein sehr anschauliches Bild von den Vorgängen im Innern des Menschen, von denen sich der Laie nur schwer eine Vorstellung machen kann. — Dem Film ist eine große Verbreitung zu wünschen. Der Film gelangt heute noch in dem Gröbaer Zentral-Vichtspieltheater und Mittwoch und Donnerstag in den Kammer-Vichtspielen in Rieser zur Vorführung. — Der 14. sächsische Handlungsgehilfen-tag wird am 18. und 19. März 1922 in Rieser a. S. stattfinden. In der Tagung sind die Vertreter der Kaufmannsgehilfen aus allen Orten Sachsens gemeldet. Folgende Referate sind vorgesehen: 1. Die Arbeitszeit der Kaufmannsgehilfen, Redner: Arno Bierack, Dresden; 2. Die Reorganisation des kaufmännischen Arbeitsnachweises, Redner: Georg Rastbach, Chemnitz; 3. Unser Kampf um Verbesserung und Aufbau, Redner: Hermann Milow, Leipzig. Mit dem Handlungsgehilfenstag wird verbunden sein der 20. ordentliche Gantag des Sächsischen Sachsen im D. S. V. Die Leitung des Verbandes und seine parlamentarischen Führer werden den Verhandlungen beiwohnen. — Seilügelstütterverein Rieser und U. m. In seiner am Sonntag abgehaltenen 19. Hauptversammlung, in der eine erfreuliche Entwicklung des Vereins festzustellen werden konnte, wurde beschlossen, im Januar 1923 nochmals mit einer Ausstellung in die Öffentlichkeit zu treten. Ein wichtiger Beschluß von allgemeinem Interesse ist, bitten der verschiedenen Herren auszusagen, in die die Namen der Abgeber von Beiträgen auszusagen sind, damit jedermann weiß, wozu er sich zu wenden hat, wenn er beabsichtigt, eine bestimmte Klasse zu züchten. (Siehe Inserat.) Nichtmitglieder, die Bräutchen zu verborgen oder zu verkaufen haben, werden gebeten, dieses Herrn Gastwirt Weiser, Niederlagstraße, zu melden. Noch soll erwähnt sein, daß der Beitrag zum Verein nur noch bis zum 1. April für den geringen Betrag von 3 M. möglich ist. — Landwirtschaftliche Warenbörse für Großenhain und Umgegend. Sonnabend, den 11. März 1922. Es wurden notiert (nichtamtlich), Weizen 630—640, Roggen 470—480, Hafer 455—465, Sommergerste 455—465, Mais 500, Weizenstroh 520, Kleie 300—400, Roggen- und Weizenstroh 60, Gerstenstroh 70, Heu 170—180. Die Preise vertieften sich für den Rentner in Mengen unter 5000 Kilogramm. — Kreisauptmann v. Pokisch-Wallwitz, der im Landtag vom Minister Lipinski schwer angegriffen wurde, hat von dem früheren sächsischen Ministerpräsidenten Grafen Bismarck folgendes offene Schreiben erhalten: „Liebhartmannsdorf, den 10. März 1922. Sehr geehrter Herr Kreisauptmann! Wie ich aus den Zeitungen erliebe, ist Ihnen von dem Minister Lipinski in öffentlicher Kammerführung der Vorwurf gemacht worden, daß Sie in der Zeit, wo Sie als Personalreferent im Ministerium des Innern unter mir tätig waren, unabhäige adlige Beamte vor bürgerlichen Beamten bevorzugt hätten. Der Vorwurf ist nicht nur ungerade, sondern auch wahrheitswidrig. Abgegeben davon, daß alle Ernennungen, die Sie mir vorgeschlagen haben, entweder von mir selbst oder auf meinen Vorschlag durch S. W. den König erfolgt sind, ich also vor dem Lande die alleinige Verantwortung dafür trage, habe ich in der Zeit, wo ich Minister war, in Uebereinstimmung mit Ihren Vorschlägen stets den Grundlag befolgt, mich bei allen Beförderungen und Ernennungen nur von den Tüchtigkeit der in Frage kommenden Persönlichkeiten bestimmen zu lassen. Tatsächlich sind auch diejenigen Beamten, die unter Ueberprüfung von zahlreichen Wortgelehrten in höhere Stellen berufen worden sind, Beamte mit bürgerlichen Namen gewesen. Ich muß daher die Ausführungen des Ministers Lipinski als eine dreifache Entstellung der Tatsache bezeichnen. Ich stelle Ihnen anheim, von diesem Briefe keinen öffentlichen Gebrauch zu

Die Staatsaufsicht der Gemeindeverwaltungen über die bezüglichen Städte mit veränderter Städteordnung ist abzuschaffen.

Die Form der Gemeindeverfassung ist jeder Gemeinde die Wahl freizustellen.

1) Dem Magistratsrat mit der Abänderung, daß bei Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Rat und den Stadtverordneten den letzteren die abschließende Entscheidung zukommt, vorbehaltlich der Regelung im einzelnen.

2) Der sogenannten Bürgermeisterversammlung, Besondere Maßnahmen haben nur dann Einwirkung, wenn sie vom Stadtverordnetenkollegium gleich den unbesetzten Mandatärten turnusmäßig gewählt worden sind.

3) Der sogenannten Bürgermeisterversammlung, Besondere Maßnahmen haben nur dann Einwirkung, wenn sie vom Stadtverordnetenkollegium gleich den unbesetzten Mandatärten turnusmäßig gewählt worden sind.

4) Die Abänderung der angenommenen Gemeindeverfassung ist nur mit einer qualifizierten Mehrheit möglich.

Das Ausschreiben der größeren Gemeinden aus den Bezirken ist zu erleichtern; die Möglichkeit des Zusammenschlusses benachbarter Ortschaften ist weitestgehend zu fördern.

Mit der Gemeindeordnung sind, falls nicht diese Gebiete in der Gemeindeordnung selbst geregelt werden, gleichzeitige vorzulesen Gesetze:

1) über Gemeindefriede und Gemeindefriedensverfahren; 2) über den Aufbau und die Zuständigkeit der Bezirke, die mit der Gemeindeaufsicht beauftragt sind.

Um ein einwandfreies Stimmverhältnis der Wählenden zu gewährleisten, werden über die Verteilung der Wahlmänner in vorgeschrieben: eine Gesamtstimmenzahl und eine zweite Abstimmung, an der unter Aufsicht der beauftragten Wahlmänner lediglich die Stadtverordneten und die unbesetzten Mandatärter teilnehmen.

Dabei zeigt sich folgendes Ergebnis: Bei der Gesamtabstimmung wurden die vorgeschriebenen Verteilung angenommen, und zwar I und IV gegen eine kleine Minderheit, II und V einstimmig.

III mit Mehrheit unter Ablehnung des Zusatzantrages VII.

Bei der gesonderten Abstimmung der unbesetzten Gemeindevorsteher zeigte sich dasselbe Ergebnis, nur mit der Abweichung, daß zu III der Zusatzantrag VIII gegen eine starke Minderheit angenommen wurde. Damit sind die besonderen Interessen der veränderten Städte an der Gemeindeverfassung in eindrucksvoller Form den Berufsstellen zum Ausdruck gebracht worden.

Aus Haus, Hof, Garten.

Mischsaat von Alee und Sommergetreide.

Nachdruck verboten.

Wichtig ist die Meinung verbreitet, daß Alee samen mit Getreide nicht zusammen gedreht werden kann. Dieser Standpunkt wird hauptsächlich in den Kreisen der mittleren und kleineren Landwirte mit selbstgeernteter Erzeugung vertreten, ohne es auf eine Probe ankommen zu lassen. In den größeren Betrieben dagegen hat man den Vorteil der Mischsaaten gegenüber der Einzelsaat schon längst erkannt und solche, wie Getreide mit Alee samen zusammen, auch Gelbfeldsaaten mit Weizen oder Erbsen, Ackerbohnen und anderen Früchten, mit gutem Erfolg gesät. Es sei an dieser Stelle hauptsächlich auf die Mischsaat von Alee und Getreide hingewiesen.

Als Hauptgrund wird dieser Mischsaat entgegengehalten, daß der Alee samen dem Volumen nach schwerer wie das Getreide ist, wodurch eine gleichmäßige Mischung sich nicht ermöglichen lasse; beim Einsäen der Saatfrucht in die Erde komme der Alee samen durch sein größeres Eigengewicht zu unterst in den Boden, somit könne er auch nicht gleichmäßig in der Sämaschine verteilt werden. Nach all diesem müßten ungleiche Saaten entstehen, wo einerseits der Alee samen zu dick und andererseits wieder zu dünn gesät würde. Diese Ansicht ist falsch und kann nur von denjenigen behauptet werden, die noch keine Mischsaat gesehen viel weniger angewendet haben. Wohl aber ist von Seiten derjenigen das Gegenteil behauptet, die sie schon viele Jahre verhandelt haben.

Ein weiterer Grund wird noch angeführt, daß die Früchte von Mischsaaten nach Aufgang nicht mehr geeggt werden können. Diesem ist zwar nicht zu entgegen, kann aber durch einen früheren Eggentrieb acht bis zehn Tage nach der Saat, je nach Witterung früher oder später, fast in gleich guter Wirkung gegeben werden. Dieses Eggen ist auch dann noch möglich, wenn der Samen schon hart gequollen und 5 bis 10 Millimeter lange Keime hat, ohne größeren Schaden anzurichten. Der Zweck dieses Eggens der Saat soll hauptsächlich der sein, die Unkräuter zu vernichten, deren Samen bei der Zubereitung des Saatfeldes an die Oberfläche gekommen sind. Da der Unkrautsamen meistens rascher keimt wie das Getreide, kann dadurch noch ein großer Teil Unkräuter vernichtet werden. Auch das Hacken der Saaten von Hand und mit der Maschine hat sich immer gut bewährt und wird in diesem Falle angewendet sein. Es wäre nur zu wünschen, daß wie in den meisten Großbetrieben, auch in den Kleinbetrieben die Hackkultur mehr Anwendung finden würde. Ist späterhin noch ein Wägen nötig, sollte wenn möglich statt der Blattwalze die Ringelwalze genommen werden. Alles was der Frucht zum Gedeihen beiträgt, sollte man, ohne Rücksicht zu nehmen, anwenden. Daß die Unkräuter vernichtet werden müssen, wenn noch solche vorhanden sind, ist wohl selbstverständlich und zur Erzielung von Höchstträgen unbedingt notwendig. Bei gutgeleiteten Betrieben wird man wohl wenig Unkräuter finden und wenn mal solche vorkommen, diese auch zu vernichten wissen. In den meisten Fällen ist dies schon vor der Saat möglich, wenn dabei mit reger Tätigkeit vorgegangen wird. Alle Felder, ohne Ausnahme zu welcher Art von Kulturpflanzen sie bestimmt, werden im Frühjahr, sobald der Boden einigermaßen abgetrocknet, mit Ackerfleise und nachfolgender Egge abgefahren. Der Ackerfleise kann gleichzeitig die Saategge angehängt werden, wodurch ein Gespann erspart bleibt. In manchen Fällen wird auch ein Uebereggen den Zweck erfüllen. Ackerfleisen werden aus zwei bis drei Meter langen schweren Vierkantbälzern hergestellt, die durch Ketten miteinander verbunden werden. Welcher großen Wert das zittige Schleifen oder Eggen hat, wird der Landwirt bald

erfahren, so er etwa nach acht Tagen einen Weg durch die beackerten Felder macht. Die Unkrautsamen sind schon aufgelaufen und auch Wurzelunkräuter grünen in Massen, die alle hernach durch Kultivatoren und Egge vernichtet werden können. Ebenso wird der Wasserverbrauch des Bodens bei dieser Arbeit herabgesetzt, da durch das Hacken der Felder der Wasserabfluß und unnötiger Verschwendung vorgebeugt wird.

Nun das Mischen der Saat. Es erfordert Mühseligkeit, da die im Gewicht verschiedenen Samen gleichmäßig verteilt werden müssen. Das Getreide wird auf einen bestimmten Maß von 30 bis 40 Zentimeter hoch geleert, worauf man den Alee samen gleichmäßig verteilt. Bei einer Saatkraft von 140 Kilogramm Frucht pro Hektar kommen auf 100 Kilogramm 21 Kilogramm Alee samen. Das Umschneifen wird am besten von zwei Personen ausgeführt, die rechts und links vom Haufen sich aufstellen, und die Saatfrucht von beiden Seiten auf einen frischen Haufen aufwerfen. Wird das 2-3-mal wiederholt, so erhält man eine gleichmäßige Mischung. Zum Einsäen in die Erde werden Schaufeln benützt, wobei man darauf zu achten hat, daß die Frucht aus der Tiefe genommen wird. Auch das Einsäen vom Hack in die Sämaschine darf nicht direkt erfolgen, sondern muß mit der Sämaschine gleichmäßig verteilt werden. Das nötige Mischaufentum, welches für Schlag (Alee) bestimmt wird, muß etwas härter bemessen werden als man in Wirklichkeit braucht, der Rest kann dann mittels Sieb oder Reibungsmaschine wieder von einander getrennt werden. Beachtet man nun all die angeführten Punkte bei der Mischsaat, die im Grund genommen keine Mehrarbeit erfordern, wie die getrennte Saat so wird man des Erfolges sicher sein.

Gutsinspektor Huber-Biesdorf.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 14. März 1922.

Die freie Anleihe.

Y Berlin. Die die „Täglich Rundschau“ von zuständiger Stelle erklärt, dass die Besprechungen im Reichsanwärtministerium über die freie Anleihe fort, die Aussicht hat, neben der Zwangsanleihe aufgelegt zu werden. Die Grundzüge der freien Anleihe ist folgendermaßen: Es werden Schatzanweisungen ausgegeben mit einer Laufzeit von zwei bis drei Jahren. Die freie Anleihe wird jedoch mit einer Bestimmung ausgestattet, daß Inhaber von Kriegsanleihe diese abstoßen und freie Anleihe dafür beziehen können. Es ist eine 6% prozentige Verzinsung vorzusehen.

Noch zwei Jahre.

X Frankfurt a. Main. Die „Frkf. Bg.“ berichtet aus Budapest: Das Ansuchen der Stadt Szegedin bei einem k. k. Bankierinstitut um ein Darlehen von 200 000 Dollars wurde förmlich abgelehnt. In dem Schreiben an die Stadtverwaltung heißt es, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse in Mitteleuropa derzeit noch keine genügende Sicherheit für ausländisches Kapital bieten. Nach Ansicht der amerikanischen Bank wird es noch zwei Jahre dauern, bis eine Besserung der Verhältnisse eintreten kann.

Südslawische Proben gegen Italien.

Belgrad. In Belgrad fand am Montag eine Volksversammlung statt, die Stellung nahm zu den italienischen Freibeuten in Fiume. Sie forderte Abrechnung mit dem Doppelspiel der italienischen Regierung, ev. durch

eine beharrliche Intervention. Die Weingasse vor dem Reichertum des Neuherrn, wo sie eine Resolution gegen Italien überreichte. Die tschechische Regierung möge der italienischen Regierung mitteilen, daß die Nationalen tschechischen Gebiete sowohl auf eigenem wie auf italienischem Gebiet durch Aktionen nach dem Muster der Italiener unternommen werden. Wenn die Italiener nicht bald Ordnung schaffen, werden sie bald, ebenso wie die Czechen, Türken und Bulgaren seinerzeit, eines Besseren belehrt werden.

Russland und die Genuefer Konferenz. Paris. Wie die sowjetische Agentur Moskwa meldet, ist es nicht ausgeschlossen, daß Russland seine Beteiligung an der Genuefer Konferenz ablassen wird, falls seine Vertreter zu der am 21. März beginnenden Sachverständigenkonferenz in London nicht hinzugezogen werden.

Wichtige Zurückziehung der amerikanischen Truppen? London. Die „Westminster Gazette“ sieht in der amerikanischen Forderung auf Erhaltung der Besatzungstruppen ein Mandat, um den Rückzug aller amerikanischen Truppen aus dem Rheinlande zu rechtfertigen oder beschleunigen zu können.

Das australische Geord- und Marinebudget. London. Der Budgetvoranschlag für das Geord für das am 1. April beginnende Finanzjahr beträgt 82 800 000 Pfund gegenüber 97 714 000 Pfund für das Finanzjahr 1921/22. In dem Entwurf sind 152 000 Mann Personal (i. B. 201 127) vorgelesen. Das Marinebudget weist an Ausgaben 64 883 700 Pfund (82 479 000) auf; an Personal sind 98 800 (118 500 Mann) vorgelesen. In dem Entwurf des Marinebudgets beigegebenen Begründung heißt es, man rechne bestimmt mit der Ratifizierung des Washingtoner Vertrages durch alle beteiligten Mächte. Von den 20 Großkampfschiffen, die nach dem Washingtoner Vertrag außer Dienst zu setzen sind, sind bereits 8 außerangestellt worden. Ferner ist die Zahl der Torpedoböote bereits beträchtlich vermindert worden.

Angora schickt eine Delegation nach Genoa. London. Einer Meldung aus Konstantinopel zufolge, hat die Nationalversammlung von Angora beschlossen, Jusuf Kemal bei mitzuteilen, daß sich seine Mission nach Genoa begeben möchte und für den Fall, daß die Karte nicht offiziell zu der Konferenz eingeladen werde.

Bestellungen auf halben März

zum Besuche des täglich erscheinenden „Rieser Tageblatt“ werden von den Zeitungsträgern und von der Geschäftsstelle, Goethestr. 59, angenommen. Für halben März 1922 beträgt der Bezugspreis einschließlich Bringerlohn M. 5.50.

Kirchennachrichten.

Dienstag 1922. Seilstein. Abends 8 Uhr Eucharistiefeier, verbunden mit der Feier des hl. Abendmahls (Kollekte für die Innere Mission). Groß. Früh 9 Uhr hl. Abendmahlsfeier. 7 Uhr abends Predigtgottesdienst (Deneke). Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde in der Kirchschule.

Café Promenade.

Dame m. d. h. v. erw. v. Herrn in hellgrau v. Sonntag abend ebenf. Abdr. fr. d. Unt. U N 8563 an das Tageblatt Nies. Die Neuherung, die ich gegen die Herren Obermeister Zast und Oberschmelzer Ungleich getan habe, nehme ich neuvervollständigt. Paul Geith. Riederer.

Junger Mann sucht Schlafstelle. Bettmöbel vorhanden. Off. u. U O 8564 an das Tagl. Nies.

Junger solider Kaufmann sucht per sofort

billig möbl. Zimmer. Offerten unter U N 8562 an das Tageblatt Nies.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer m. Schreibtisch u. Klavier zum 1. April zu vermieten. Zu erst. im Tagebl. Nies.

Freundl. möbl. Zimmer s. 1. 4. an best. junge Dame zu verm. Off. unt. U N 8565 an das Tageblatt Nies.

35000 Mark

als 2. Hypothek auf Geschäftsgrundstück sofort zu leihen gesucht. Angeb. unt. U J 8559 an das Tageblatt Nies.

Aufwartung f. kl. best. Haushalt gesucht. Frau Elise Gohlfeld, Bahndorfstr. 22, Bollamt.

Kar. Obermädchen oder Mädchen bis zu 16 Jhr. als Aufwartung

für halben Tag gesucht. Zu erst. im Tagebl. Nies.

Mädchen

für Fabrikhaushalt, Nähe Chemnitz, gesucht. Gute Behandlung, u. Lohn zugesichert. Zu melden bei Schuber, Dismarckstr. 31, 2.

Anständiges Mädchen

für Küche und Haus sucht Reichthof Zeitblau.

Gesucht zum 1. April ein jüngeres ehrliches u. fleißiges Mädchen.

Wendeb. Nr. 20 D.

Besteres Hausmädchen

in besseren kinderlosen Haushalt nach Dresden-A. gesucht. Zu melden bei Frau Elise Dering, Elbstr. 7.

Hausmädchen

für 1. April gesucht. Stiebers Weinrestaurant, Hauptstr. 65.

Hausmädchen

für Arbeiten in Küche, Haushalt und Garten für sofort oder später sucht Herrwert Raab bei Oshag.

Solides, ehrliches Hausmädchen

nicht unter 17 Jahren, zum 1. od. 15. April gesucht. Frau G. Fährlich, Parkstraße 4.

Eine Wago

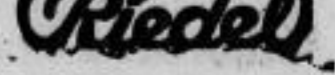
für sofort od. später gesucht. Schwarz, Oshag.

Suche eine saubere Waschfrau.

Safenstraße Oshag.

Bernende Verkäuferin

nicht unter 16 Jahren, aus Nies, sowie ein ordentliches Mädchen als Aufwartung für den ganzen Tag zum Reinigen der Geschäftsräume suchen sofort



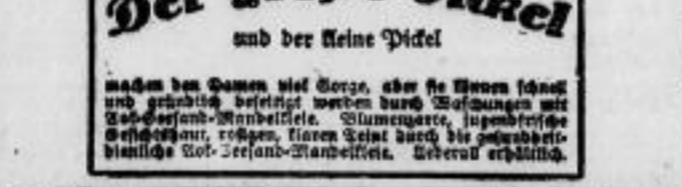
Für die zahlreichen schönen Geschenke und Glückwünsche am Tage unserer Vermählung sagen wir zugleich im Namen unserer Eltern allen innigsten Dank. Gladitz-Ademich, 18. März 1922. Bruno Schieritz und Frau Frieda geb. Bormann.

Schöner neuerbauter Laden

mit Wohnung, 3 R. A. Zubehör, direkt am Bahnhof Oshag, passend für jedes Geschäft, sofort zu vermieten. Tauschwohnung erforderlich. Näheres bei Maurermeister C. Engelhardt, Oshag.

Lumpen, Knochen, Papier, Weinflaschen

kaufe Mittwoch bis Freitag zu höchsten Tagespreisen im Hotel Kronprinz.



machen den Damen viel Sorge, aber sie können schnell und gründlich beseitigt werden durch Seifenwaschungen mit Seifenpulver-Mischungen. Klammern, jugendliche Gesichtsmaske, rötliche, fadenförmige Seife durch die geschwächte Haut. Seifenpulver-Mischungen. Seifenpulver-Mischungen.

Kesselschmiede, Stemmer Nieter, Schlosser, Schmiede und Arbeiter

stellt sofort ein

Aktengesellschaft Lauchhammer

Abteilung Stahl- und Walzwerk Riesa.

Brauns Lederfarbe Wilbra ist Qualität. Alles, unansehnliche Lederfarben jeder Art werden durch einfaches Anstreichen damit wieder wie neu. Ueberall erhältlich.

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

„Der Schatten der Gaby Leed“

Nur 3 Tage! Mittwoch und Donnerstag der gewaltige Monumentalfilm
 Greifendes Drama in 7 Akten. Eine Menschheits-Tragödie von packender Realität. Das wechselvolle Schicksal einer von der Mißgunst weiblicher Kollegen verfolgten jungen talentvollen Sängerin. Das ein erschütterndes Lustspiel. Vorführungen 7 und 9 Uhr. Einlaß 6^h, 10^h. Um gütigen Zuspruch bittet die Besizerin Anna Jach. Voranzeige! Ab Freitag „Lady Hamilton“, der Welt schönster Film.

Geschäftseröffnung!

Den geehrten Einwohnern von Gröba und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich in Gröba, Schulstr. 11, ein **Wollwaren-, Trikotagen-, Handarbeits- und Kurzwarengeschäft** eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, die mich beehrende Kundschaft nur mit guter Ware preiswert zu bedienen. Bitte mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
F. Gaertner, Gröba, Schulstr. 11.
 Fernruf Amt Riesa 558.

Erlernende Verkäuferin

Suche per gleich oder 1. Mai jüngere Mädchen aus achtbarer Familie für mein Geschäft. Offerten unt. U K 8500 an das Tagebl. Riesa.

Züchtiger Schneidergelbe

sofort gesucht.
Eurt Juffin, Räderstr. 11.
 Superschneller Geschirrführer für Mühlensubstanz und Landwirtschaft sofort gesucht. Mühle Gröba.

Junger Kaufmann

Auf 20er, sucht v. sof. od. spät. Stellung als selbständiger Korrespondent, Expedient oder dergleichen. Da früher selbständig, liegt mir an Vertrauensstellung. Werte Off. u. T Y 8519a an das Tagbl. Riesa.

Autofahrer

mit landw. Arbeiten vertraut, sucht J. Schumann, Pödenwerda. Telef. 137.

1. Knecht

(Schirmermeister) gesucht. Zäweritz, Radeberg.

200 M. zu verdienen

bis 200 M. in 1. Prof. i. Prof. (mit Garantiefchein). Joh. G. Schulz, Abt.-Verl. Köln 220

Pferd

ins Futter für leichte Handarbeit gesucht. Wothers, Wergendorf Nr. 11.

Bierapparat

mit Leitungen zu kaufen gesucht. Siegenbala, Meichen, Gartenstr. 22.

Gebr. eiserner Frühbeefenster

teilweise verlast, abzugeben. Zu erf. im Tageblatt Riesa.

Ein gut erhaltenes Reißbrett

zu verkaufen Schulstr. 10, v. Hoff.

neue Knochenbrotmühle

1 P. Goldmühl, sehr gut, zu verk. Räd. Gausig Nr. 11.

Epilepsie

(Fallsucht, Krämpfe) Leidende, auch solche die alles umsonst an-gewandt, verl. kostenlos belehrende Broschüre. Adler-Apothek. Sommerfeld 195 N/L.

Stillegelegte Brauerei

massiv, sof. gegen Döschgeböt auf Abbruch zu verkaufen. Offerten unt. U K 8519a an das Tagbl. Riesa.

Achtung!

Maler, Lackierer, Anstreicher usw.! Ich beehre mich Ihnen mitzuteilen, daß ich in der Zeit vom 27. 3. bis 8. 4. einen Lehrcursus in **Holz- und Marmormalerei** in Riesa abhalte.

Der Lehrplan ist ausgedehnt über: Oel-, Mittel- und Dunkel-Ole in Oel und Wasserlasur, in allen beliebigen Einteilungen und Gebrauchsarbeiten. Kuchbaum, deutsch, italienisch und amerikanisch, Satin, Kirschbaum, Birke usw. Marmor, in gebräuchlicher Ausführung, und zuletzt auch das bekannte glänzend beuglichtete **Rospa-Nißverfahren**.

Der Unterricht findet täglich von 8-9 Uhr nachmittags statt. Die ersten Tage wird auf Mutherdrettern geübt, die letzten Tage praktisch auf Möbelstücken. Das Honorar für den 14-tägigen Kursus beträgt 200 M., welcher Betrag zum Kursbeginn zu entrichten ist. Im Honorar sind alle Ausgaben für Beleuchtung, Heizung, Materialverbrauch und Saalmiete inbegriffen. Der Teilnehmer hat lediglich fünf Mutherdretter in Größe 30x80 cm zu stellen. Zwei Stück Kuchbaum und drei Stück Birke gestrichen.

Anmeldungen werden gefl. umgehend erbeten. Weitere Aufklärung erteile ich bereitwilligst. Lokal wird noch bekannt gegeben.

Mit Hochachtung
Max Schumann,
 mehrfach geschulter und geprüfter Malermeister.
 Oschatz, Wiesenstr. 3, II.

Dacharbeiten aller Art

in Schiefer-, Ziegel- und Pappdach führt prompt und schnellstens aus. **Dachdecker H. Schlehahn, Pöhra.**

Margarine

wieder frisch eingetroffen und empfiehlt noch zu alten Preisen in Originalflisten
G. Grubbe, Bismarckstr. 35a. Telefon 652.

Eisen, Metalle, Möbel

Lumpen, Papier
 Felle aller Art, spez. Ziegen- u. Kaninfelle
 kauft höchstzahlend Rohprodukten-Einkauf
Karl Hofmann, Gröba, Riedstr. 32, Telefon 462.
 An- u. Verkauf von gebraucht. Möbeln u. getrag. Garderobe.

Marinestabsarzt Dr. med. Dammann's Radikalmittel gegen Geschlechtsleiden!!

Wenn Sie alles ausleiden oder durch den Erfolg angereizt, lassen Sie sich sofort beherrschende Verschlechte befechten in dem ich selbst oder andere (z. B. 4 M. bis 100 M. und 100 M. sind) Tausende von Jahren bewährt. **Dr. med. H. Seemann, a. M. H. Sommerfeld 141 (Bsp. Frankfurt, Ober) Spezialärztliche Behandlung.**

Holz-Auktion.

Freitag, 17. März 22, werden im Revier Delschan (Post Staritz) verkauft:
 301 hief. Stämme bis 40 cm Durchm. - 240 km
 185 hief. Röhre bis 50 cm Durchm. - 51 km
 Beginn ca. 10 Uhr; Zusammenkunft im Schläge am Gieberg. Aufnahmelisten nur bei Vorausbestellung gegen 25 Mark Gebühr.

Münchener Löwenbräu Dresden

Moritzstr. 1b Landhausstr. 6
 hält sich allen Besuchern Dresdens als bekanntes, solides Familien- und Speiselokal bestens empfohlen.
H. Dederichs.

Bruteier.

Wer Bedarf an Bruteiern von erstklassigen Hühnerhähnen hat, sehe bei den Herren **Reiter Westphal, Hauptstr. 17, Radeberg, Gastwirt, Niederlagstr., Radeberg, Gröba**, die Liste ein, in die Abgeber von Bruteiern verschiedener Rassen eingetragen sind. Gewissenhafte Bedienung zugesichert. Um rege Benutzung dieser Erneuerung bittet der **Geflügelzüchterverein Riesa u. U.**

Rohschlächterelei Goethestr.

Fleisch- und Rauchfleischverkauf Mittwoch. **Oskar Stein, Bloßschl., Tel. 266.** Für Schlachtfeder zahlst hohen Preis d. O.

Herr Eduard Weber.

In tiefstem Schmerze die trauernde Gattin und Kinder. Riesa, Pöppiger Str. 21, 14. 3. 1922. Beerdigung erfolgt Donnerstag 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Vereinsnachrichten

Verein Erbsinger und Vogelländer, Riesa. Dienstag, 21. 3. Hauptversammlung im Schlachthof. Volk. ersch. Verein für Gesundheitspflege e. V., Riesa. Donnerstag, 16. März, 8 Uhr im Cafe Wolf Mitgliederversammlung. Wichtige Tagesordnung. Zahlreiches Erscheinen erw. **M. G. Gaudelherverein.** Versammlung Freitag, 17. März, abends 8 Uhr Elbterrasse.

Deutschnationale Volkspartei

Ordnungsgruppe Riesa. **Vortragabend** Freitag, 17. März, abends 8 Uhr im Hotel Söbner. Herr General **Maerker-Preußen** spricht unter Benutzung von Lichtbildern über seine „Erinnerungen an Kleinfeld“.

Wir bitten unsere Mitglieder nebst Familienangehörigen um recht zahlreichen Besuch. Gäste sind herzlich willkommen. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von M. 1.20 nebst Steuer erhoben. Der Vorstand.

Landwirtschaftlicher Verein Riesa.

Versammlung Donnerstag, 16. d. M., abends 8 Uhr in der Elbterrasse. 1. Eingänge. 2. Vortrag des Herrn Dr. **Hörler: Steuererhebung und Mittelhand.** 3. Verschiedenes. Die Mitglieder mit ihren Frauen und erwachsenen Kindern werden hierzu herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Unterhaltungsgenossenschaft für die Döllnitz

Freitag, den 24. März 1922, nachmittag 5 Uhr im **Gasthof am Schwan in Wiersdorf** **Genossenschaftsversammlung.**

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Verschiedenes. Die Mitglieder der Genossenschaft werden hiermit freundlichst eingeladen. **Ed. Reiffa, a. St. Borßichenber.**

Richters Tanzkursus 1922.

Am **Donnerstag, 16. März**, veranstaltet der obige Tanzkursus im Saale der „Elbterrasse“ seinen **Katerbummel.**

Dort laden wir alle Eltern, Freunde und Gönner unseres Tanzkursus herzlich ein. **Anfang 7 Uhr. Die Scholaren.**

Achtung!

„Die weiße Senche“ kommt!
Kammerlichtspiele Riesa: Mittwoch und Donnerstag, den 15. und 16. März 1922 - abends 8 und 10 Uhr. - **Serabesente Preise:** Sperrst. 2.50 M., 1. Platz 2.- M., 2. Platz 1.50 M. - Erläuterung - .50 M.

Münchener Löwenbräu Dresden

Moritzstr. 1b Landhausstr. 6
 hält sich allen Besuchern Dresdens als bekanntes, solides Familien- und Speiselokal bestens empfohlen.
H. Dederichs.

Bruteier.

Wer Bedarf an Bruteiern von erstklassigen Hühnerhähnen hat, sehe bei den Herren **Reiter Westphal, Hauptstr. 17, Radeberg, Gastwirt, Niederlagstr., Radeberg, Gröba**, die Liste ein, in die Abgeber von Bruteiern verschiedener Rassen eingetragen sind. Gewissenhafte Bedienung zugesichert. Um rege Benutzung dieser Erneuerung bittet der **Geflügelzüchterverein Riesa u. U.**

Rohschlächterelei Goethestr.

Fleisch- und Rauchfleischverkauf Mittwoch. **Oskar Stein, Bloßschl., Tel. 266.** Für Schlachtfeder zahlst hohen Preis d. O.

Herr Eduard Weber.

In tiefstem Schmerze die trauernde Gattin und Kinder. Riesa, Pöppiger Str. 21, 14. 3. 1922. Beerdigung erfolgt Donnerstag 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Bruteier.

Wer Bedarf an Bruteiern von erstklassigen Hühnerhähnen hat, sehe bei den Herren **Reiter Westphal, Hauptstr. 17, Radeberg, Gastwirt, Niederlagstr., Radeberg, Gröba**, die Liste ein, in die Abgeber von Bruteiern verschiedener Rassen eingetragen sind. Gewissenhafte Bedienung zugesichert. Um rege Benutzung dieser Erneuerung bittet der **Geflügelzüchterverein Riesa u. U.**

Rohschlächterelei Goethestr.

Fleisch- und Rauchfleischverkauf Mittwoch. **Oskar Stein, Bloßschl., Tel. 266.** Für Schlachtfeder zahlst hohen Preis d. O.

Herr Eduard Weber.

In tiefstem Schmerze die trauernde Gattin und Kinder. Riesa, Pöppiger Str. 21, 14. 3. 1922. Beerdigung erfolgt Donnerstag 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Bruteier.

Wer Bedarf an Bruteiern von erstklassigen Hühnerhähnen hat, sehe bei den Herren **Reiter Westphal, Hauptstr. 17, Radeberg, Gastwirt, Niederlagstr., Radeberg, Gröba**, die Liste ein, in die Abgeber von Bruteiern verschiedener Rassen eingetragen sind. Gewissenhafte Bedienung zugesichert. Um rege Benutzung dieser Erneuerung bittet der **Geflügelzüchterverein Riesa u. U.**

Rohschlächterelei Goethestr.

Fleisch- und Rauchfleischverkauf Mittwoch. **Oskar Stein, Bloßschl., Tel. 266.** Für Schlachtfeder zahlst hohen Preis d. O.

Herr Eduard Weber.

In tiefstem Schmerze die trauernde Gattin und Kinder. Riesa, Pöppiger Str. 21, 14. 3. 1922. Beerdigung erfolgt Donnerstag 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

J. Gaertner Gröba (Gbr).

Empfehle als Spezialität: **Damenfrisuren** **Zumber, Wollblusen** **Rimonos** **Neberblusen** in reicher Wolle u. Japhiswolle **Reformkleider** **Korsetts, Wästenhalter** **Unterhosen** in einfacher bis elegantester Ausführung **Damenkleider** **Damen- u. Kinderstrümpfe** **Corsets** **Einfaß- u. Normalhemden** **Unterhosen** **Seiden- und Strickbinder** **Dauerwäsche** **Sporthosen**, sowie sämtliche Kurzwaren.

Läufe

Wangen, Flüße, Ungelehrer vertikal sofort bei Mensch und Tier, 100.000-mal bewährt, **„Riesold“**

gef. gesch. Vert. nur **Freiseur Raabe, Hauptstr. 30, Volk.**

Fichtenstangen

in allen Größen **Zaunmaterial** **Baumpfähle** empfiehlt **Döllscher**

Am Schlachthof.

An Stelle von **Linoleum** auf alte, ausgeleert. Dichtung zu verlegen habe noch **Parkettfußböden**

in verschiedenen Stärken und Holzarten abzugeben. **Döbeler Parkettfabrik** **Julius Gröhler,** **Döbeln, Am Bahnhof,** **Telephon 275.**

Arbeitslofen

sonie Hobben, Mäntel **Burck-en-Zackert** billig zu verkaufen. **Ein- und Verkauf-Geschäft** **Karl Hofmann** **Gröba** **Riedstr. 32**

Möhren

verkauft **Gohlis 19.** **Morgen früh** **frischen Spinat** empfiehlt **Carl Pohlmann.**

Corned beef

im Pfund 19 M., in ganzen Dosen 18 M., **la weißes Brot- und Speisefett,** **Pfund 32 M., empfiehlt** **D. Wodler, Schulstr. 3.**

Schützengesellschaft.

Mittwoch abends 8 Uhr in der Elbterrasse **Auditions- und Festandacht** **Abrechnung vom Rasenball.** **Der Vorstand.**

Schützengesellschaft.

Mittwoch abends 8 Uhr in der Elbterrasse **Auditions- und Festandacht** **Abrechnung vom Rasenball.** **Der Vorstand.**

Schützengesellschaft.

Mittwoch abends 8 Uhr in der Elbterrasse **Auditions- und Festandacht** **Abrechnung vom Rasenball.** **Der Vorstand.**

Schützengesellschaft.

Mittwoch abends 8 Uhr in der Elbterrasse **Auditions- und Festandacht** **Abrechnung vom Rasenball.** **Der Vorstand.**

Schützengesellschaft.

Mittwoch abends 8 Uhr in der Elbterrasse **Auditions- und Festandacht** **Abrechnung vom Rasenball.** **Der Vorstand.**

Schützengesellschaft.

Mittwoch abends 8 Uhr in der Elbterrasse **Auditions- und Festandacht** **Abrechnung vom Rasenball.** **Der Vorstand.**

Schützengesellschaft.

Mittwoch abends 8 Uhr in der Elbterrasse **Auditions- und Festandacht** **Abrechnung vom Rasenball.** **Der Vorstand.**

Schützengesellschaft.

Mittwoch abends 8 Uhr in der Elbterrasse **Auditions- und Festandacht** **Abrechnung vom Rasenball.** **Der Vorstand.**

Gerausfordernde Beschlüsse.

Am wichtigsten lassen sich die in Paris gefassten Beschlüsse der alliierten Finanzminister wohl als eine Herausforderung Amerikas kennzeichnen. Die amerikanische Regierung hat jedoch die Einladung nach Genua abgelehnt, und diesem Beschlusse eine Begründung gegeben, die trotz diplomatisch-vorsichtiger Fassung nicht misszuverstehen war. Amerika erwartet, daß die Kosten Deutschlands auf ein erträgliches Maß herabgemindert werden, so daß wieder eine stabile Wirtschaftslage hergestellt werden kann, welche die Stabilisierung der Weltwirtschaft und die Ordnung des internationalen Kreditwesens ermöglichen würde. Außerdem hat Amerika in der einzigen Form, die sich ihm darbot, dagegen protestiert, daß die Zahlungen, die Deutschland zu Reparationszwecken leistet, tatsächlich zum allergrößten Teil darauf verwendet werden, die Kosten übermäßig hoher Besatzungskosten zu bestreiten. Das ist nämlich der Sinn der amerikanischen Forderung, die den Alliierten so überraschend gekommen ist. Amerika hat bekanntlich seinen Anteil an den deutschen Reparationsleistungen für sich verlangt. Wäre also die erste Milliarde Goldmark, die Deutschland bezahlt hat, ihm auf sein Reparationskonto gutgeschrieben worden, so würde Amerika keine Forderung gestellt haben. Da jedoch die Alliierten — England und Frankreich — sich aus dieser Milliarde zunächst für ihre Besatzungskosten bezichtigt machen, hat auch Amerika seine Ursache, seine Forderung an Besatzungskosten noch länger zu schieben. Es war ein Punkt mit dem Jaunpakt; Reparationsbedürftig ist im Verfallener Vertrag vor allem die Bestimmung, daß die Besatzungskosten den Vorrang vor den Reparationsforderungen haben. Willigkeit und Recht und die wirtschaftlichen Interessen sowohl der Alliierten wie Deutschlands selbst sprechen dafür, daß die Kosten des Wiederaufbaus Belgiens und Frankreichs in erster Linie aus den deutschen Zahlungen bestritten werden müßten. Wären die alliierten Mächte danach gezwungen, ihre Ansprüche an Besatzungskosten auf unbestimmte Zeit zurückzustellen, so würden sie sicherlich bald darauf verzichten, eine ebenso kostspielige wie überflüssige Besatzung noch länger aufrecht zu erhalten. Was aber haben die vereinigten Finanzminister auf die Kundgebungen Amerikas hin beschloffen? Man hat vor allem Deutschland eine weitere Besatzung mit militärischen Kosten auferlegt; Frankreich hat es durchgesetzt, daß ihm die Kosten der Mobilisierung vom Mai 1921 aus den deutschen Zahlungen ersetzt werden sollen, die englische Regierung hat ihren Anspruch dagegen fallen gelassen. Das ist ein geradezu demonstrativer Versuch: Die Ententeeregierungen lehnen es ab, sich von Amerika beeinträchtigen zu lassen.

Aber sie gehen noch weiter. Man hat in Paris die teilweise Mobilisierung der deutschen Schuld erörtert und beschlossen, welche die Reparationskommission, die jetzt endgültig nur noch als Ausführungsorgan zu gelten hat, zu befolgen haben wird. Eine internationale Anleihe soll aufgenommen und durch bestimmte deutsche Zahlungen garantiert werden. Diese Zahlungen sind: die deutschen Zollentnahmen und die Prozentanteile Abgabe von der deutschen Ausfuhr. Auf den ersten Blick ist es klar, daß diese Garantie zum größten Teil wertlos ist. Die deutschen Zolleinnahmen werden zwar auf der Goldbasis erhoben, — d. h. mit einem Aufschlag zu den Zollfüßen, welcher der Entwertung der Papiermark entspricht, — aber sie werden natürlich in Papiermark gezahlt, und sowie dafür Dollars oder Pfund Sterling angekauft werden sollen, sinkt der Markkurs neuerlich rasch, — die Grundlage der Zollberechnung ist also hinsichtlich die Schwankungen der Währung würden noch häufiger und stärker und die wirtschaftliche Unsicherheit vermehrt werden. Aber auch die Ausfuhrabgabe ergibt, soweit sie in Deutschland erhoben wird, bloß Papier — und wenn selbst Frankreich und Italien dem englischen Beispiel folgen und sie selbst erheben wollten, so würden sie neben einem geringen Pfundbetrag — denn die deutsche Ausfuhr nach England sinkt beträchtlich — eben auch französische Francs und Lire ergeben, also gleichfalls unterwertiges Geld. Aber was bedeutet denn im übrigen diese Abgabe von der deutschen Ausfuhr? Wenn zugunsten der Entente ein Wertes des Wertes der deutschen Ausfuhr als Abgabe erhoben wird, so heißt das: Die Entente zieht vor allem Amerika und dann Holland und die Schweiz als die Länder mit hochwertigem Gelde, nach denen Deutschland eine ansehnliche Ausfuhr hat, zur Bezahlung der Reparationsleistungen heran. Vorausgesetzt, daß die so belasteten deutschen Waren auf dem amerikanischen Markt konkurrenzfähig bleiben, kann es recht sein. Das ist dann nicht unsere Sache. Amerika wollte ja auch, um sich gegen das sogenannte Valutadumping zu wehren, seinen Zollsaufschlag einzuführen. Die amerikanische Regierung wird zu überlegen haben, ob sie es sich gefallen lassen will, daß die Entente solche Aufschläge auf die amerikanischen Güter von deutschen Waren, die nach Amerika gehen, für sich selbst einholt und damit den amerikanischen Konsum belastet. Aber in vielen Fällen wird die deutsche Ware durch einen Prozentigen Wertzuschlag gegenüber englischen und anderen Erzeugnissen werden. Die Frage ist nun: Will Amerika wirklich seiner wirtschaftlichen Souveränität so weit entsagen, daß es den Ententemächten gestattet, deutsche Artikel von der Konkurrenz in Amerika auszuschließen? Das würde die Anerkennung des Obersten Rates als höchster Instanz auch für die amerikanische Wirtschaftspolitik bedeuten.

Für Deutschland ist es gegenwärtig die einzig mögliche Politik, den Amerikanern und den übrigen Neutralen diese Schöpfung klarzumachen und abzuwarren, ob sie sich zur Wehr setzen werden. Es handelt sich darum, ob die Entente die Macht haben wird, jene Politik der Kriegszeit fortzusetzen, die keinerlei Rechte der Neutralen anerkannte, sondern den Grundsatze ausleitete, daß die Neutralen sich allen Maßnahmen fügen müßten, die zur Bekämpfung Deutschlands von der Entente beschlossen wurden. Jetzt soll die wirtschaftspolitische Dispositionsfreiheit Amerikas und der Neutralen eingeschränkt werden. Wenn nicht sie selbst, wir haben keine Macht, das zu verhindern.

Die amerikanische Forderung.

Dem diplomatischen Berichterstatter des „Daily Telegraph“ zufolge wird von amerikanischer Seite in London erklärt, daß die Anweisung der amerikanischen Regierung an ihren Pariser Vertreter Boyden angesehen werden könne als Ergänzung zur Weigerung Amerikas, an der Genuaer Konferenz teilzunehmen. Diese Weigerung gründete sich einerseits auf Einwände gegen vorzeitige offizielle Beziehungen zu dem bolschewistischen Rußland, jedoch noch mehr gegen den Ausschluß der Reparationsfrage, sowie der Fragen, die die Abdrückung zu Lande betreffen, vom Programm der Konferenz. Diese seien nach Ansicht Amerikas vom Wiederaufbau nicht zu trennen. Die amerikanische Regierung habe es anscheinend für ratsam gehalten, ihren sehr bestimmten Ansichten in diesen Fragen positiveren Ausdruck zu geben. „Daily Chronicle“ schreibt im Leitartikel, wenn es die praktische Wirkung der amerikanischen Forderung sei, daß der Elter einiger kontinentaler Freunde Englands noch mehr deutschen Boden zu besetzen und die Befragung zu verlängern, gebremst würde, so würde dies eine Wirkung sein, die ebenso nach dem Geschmack der Britischen, wie der

Der Stand der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Die noch offenen Streitfragen.

Ueber den gegenwärtigen Stand der deutsch-polnischen Verhandlungen gibt das Völkerbundsekretariat in Genf folgende Mitteilung an: Zu unseren letzten Meldungen wird uns berichtet, daß die Verhandlungen der beiden Länder eine Denkschrift überreicht haben, in der die noch offenen Streitfragen zusammengefaßt werden. Es handelt sich um folgende Punkte: 1. Die Liquidation des deutschen Vermögens und der deutschen Interessen in den an Polen fallenden Teilen Oberschlesiens. 2. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschen und Polen über die Anwendung des Art. 256 des Friedensvertrages auf den polnischen Teil Oberschlesiens (Ubergang des Besitzes des preussischen Staates und des Reichs an Polen). 3. Gewisse Fragen aus der Unterkommission II (Kulturberücksichtigung) und die Frage des Verkehrs über Arensburg. Diese drei Kategorien von Fragen sowie gewisse Meinungsverschiedenheiten, die sich gegebenenfalls noch ergeben können, sind durch den Präsidenten entweder durch Vermittlung oder durch Schiedsgericht zu lösen. Die Besprechungen über all diese Fragen sind noch im Gange, jedoch jederseits die Möglichkeit einer unmittelbaren Verständigung der Bevollmächtigten besteht, was ein Einreisen des Präsidenten überflüssig machen würde.

Ubergabe Oberschlesiens am 1. Mai?

Aus Deutscher wird gemeldet: Laut „Morgenpost“ treffen die Polen Vorbereitungen zur Übernahme der Verwaltung. Alle Vorbereitungen für die Unterbringung der notwendigen polnischen Staatsbeamten deuten auf die Übernahme am 1. Mai hin. Wie aus Tarnobrzeg gemeldet wird, verbindeerten am Sonnabend die Polen die Fortschaffung eines Teiles der Älften des Knappheitsvereins nach Deutscher. Die Interalliierte Kommission schritt ein und verhinderte den Umzug, die Älftenschränke wurden verlegt.

Die Verschuldigungen gegen Hermes.

Einer sozialistischen Korrespondenz zufolge soll angeblich in polnischen Kreisen das „Gerücht“ umgehen, daß der Wärscher Verband für Saar, Mosel und Natur nicht nur Forderungen von 8000 Rentnern erhalten habe, sondern aus irgend einem dem Reichsernährungsministerium zur Verfügung stehenden Fonds finanzielle Unterstützungen bezogen habe.

amerikanischen öffentlichen Meinung wäre. Das Ziel des amerikanischen Schrittes sei möglicherweise gewesen, eine fundamentale Revision der Reparationsbedingungen anzuregen. Die Antwort Hughes auf die Einladung zur Teilnahme an der Genuaer Konferenz habe bereits offiziell gelehrt, wie sehr die amerikanische Regierung eine solche Revision wünsche.

Die „Westminster Gazette“ schreibt zu den amerikanischen Forderungen, die Vereinigten Staaten hätten freizumachen, daß ihrer Ansicht nach die gesamte Reparationsfrage in Genua erörtert werden müsse, man könne daher annehmen, daß das unerwartete Verhalten auf ihrem Rechte ein Teil derselben amerikanischen Politik sei, und daß Amerika wünsche, der Vorhang möge endlich vor der Reparationskommission niedergeraten. Wenn das Vorgehen der Vereinigten Staaten den Alliierten die Tatsache vor Augen stelle, daß die Kosten der Befragung des deutschen Gebietes in seinem Verhältnis ständen zu der Schuld, für welche die Befragung die Sicherheit darstelle, und daß der gesamte Zahlungs- und Sanierungsplan praktisch abgeändert werden müsse, so sei diese Lehre mit einer Milliarde Goldmark noch billiger verkauft.

Die „Times“ berichtet aus Washington, die Vereinigten Staaten hätten keinerlei offizielle Mitteilung erhalten, daß die in Betracht kommenden alliierten Regierungen die Absicht hätten, die amerikanische Forderung nach Bezahlung der Kosten für das amerikanische Besatzungsheer bei der Verteilung der Milliarde Goldmark zu Reparationszwecken unberücksichtigt zu lassen. Bevor die amerikanische Regierung eine derartige Mitteilung erhalten würde, lehne sie es ab, und zwar trotz der Meldungen über ein zwischen den alliierten Finanzministern abgeschlossenes Übereinkommen, ein so vollkommen ungewöhnliches Verfahren für möglich zu halten. In diesem Sinne sei die Presse von sehr hoher amerikanischer Seite benachrichtigt worden und diese Benachrichtigung sei mit besonderer Nachdrucklichkeit erfolgt. Es wurde erklärt, es sei die beiliegende Pflicht der Alliierten, der amerikanischen Regierung den Betrag zur Deckung ihrer Ausgaben zuzuerkennen, und der Gedanke, daß die Alliierten die amerikanische Forderung ablehnen und ihre Ablehnung auf technische Ursachen gründen könnten, werde nicht in Betracht gezogen. Der Berichterstatter der „Times“ fügt hinzu, die amerikanische Regierung habe nicht die geringste Absicht ihre, nach ihrer Ansicht unannehmlichen Bedenke in dieser Frage auszugeben. Wer den Schlüssel für diese amerikanische Politik suche, müsse die Stellungnahme der Vereinigten Staaten im Zusammenhang mit der Antwort auf die Einladung zur Teilnahme an der Genuaer Konferenz und mit den aus dieser Antwort sich ergebenden Folgerungen betrachten. In Washington werde diese Politik als „direkter Druck auf gewisse Elemente in Europa“ bezeichnet.

Chamberlain über Genua.

Chamberlain erklärte im englischen Unterhaus, die russische Sowjetregierung habe der italienischen Regierung telegraphisch mitgeteilt, daß die russische Delegation auf der Genuaer Konferenz aus Lenin, Tschichserin, Krasin, Litwinoff und 11 anderen Personen bestehen werde. Das Parlamentenmitglied Wedgwood stellte die Frage, ob Schritte getan worden seien, um die russischen Delegierten gegen Ermordung zu schützen. Chamberlain erwiderte, daß sei eine Frage, die die italienische Regierung angehe. Auf eine weitere Anfrage erklärte Chamberlain, daß die Abgeneigtheit der amerikanischen Regierung, an der Konferenz teilzunehmen, zu keiner Änderung des Zeitpunktes der Konferenz führen werde. Der Zusammentritt der Konferenz sei auf den 10. April festgelegt worden. Das Parlamentenmitglied Kennwort fragte, ob es die amerikanische Regierung abgelehnt habe, an der Konferenz teilzunehmen, weil die russische Regierung vertreten sei. Chamberlain erwiderte, er wolle die Auslegung der Erklärung der amerikanischen Regierung ihm selbst überlassen. Chamberlain teilte auf eine Anfrage ferner mit, daß die Anerkennung Konstantins als König von Griechenland keinesfalls eine der Fragen sein werde, die in Genua angeschnitten werden würden. Auf eine weitere Anfrage, ob die Verteilung der deut-

Die Neuregelung der Beamtenbefolgung.

Die Verhandlungen mit den Bevollmächtigten der Gewerkschaftsorganisationen über die Beamtenbefolgung im Reichsfinanzministerium haben vorbehaltlich der Zustimmung des Reichstages und des Reichsrates in den frühen Morgenstunden des Sonntag zu einer Einigung geführt und wurden bezüglich der Arbeiter und Angestellten am Montag fortgesetzt.

Die Vereinbarung über die Regelung der Beamtenbefolgung sieht folgende Erhöhungen vor: Die Grundgehälter sollen erhöht werden in der Besoldungsgruppe 1 um 3750 Mark, in 2 und 3 um je 4250 Mark, in 4 um 4500 Mark, in 5 und 6 um je 4750 Mark, in 7 um 4250 Mark, in 8 und 9 um je 4500 Mark, in 10 um 4000 Mark, in 11 um 3000 Mark, und in Gruppe 12 um 2500 Mark. Gruppe 13 und die Einzelgehälter bleiben unverändert. Der Ortszuschlag bleibt wie bisher. Der prozentuale Teuerungszuschlag auf das Grundgehalt, den Ortszuschlag und die Rinderzulage wird von 20 auf 25 Prozent erhöht. Als neuer Gehaltsbestandteil wird eine Frauenzulage von jährlich 1000 Mark eingeführt, auf die aber kein Teuerungszuschlag gewährt wird. Die Rinderzulage bleibt ihrem Betrage nach unverändert. Die Neuregelung tritt am 1. April d. J. in Kraft. Außerdem soll die Frage der Berücksichtigung noch im März im Reichsamt mit dem 23. Ausführl. des Reichstages besonders geprüft werden. Die getroffene Regelung bedarf noch der Zustimmung der Spitzenorganisationen, des Reichskabinetts und der beteiligten Körperschaft. Der Gesamtaufwand der Erhöhungen dürfte

jährlich 30 Milliarden Mark

einschließlich der Aufwendungen für die Länder und Gemeinden betragen. Zur Deckung dieser Mehrbelastung sollen bei der

Post und Eisenbahn Tarifierhöhungen

vorgenommen werden, die voraussichtlich schon am 1. n. M. in Kraft treten.

Wie die Blätter hören, sind die Vorarbeiten für ein neues Beamtenrecht soweit gediehen, daß nächstens ein Gesetzentwurf dem Reichsrat zugehen soll. Der Entwurf betrifft auch die Frage des Streikrechts der Beamten. Ein lebenslänglich angestellter Beamter, der streikt, soll seine Beamtencharakter verlieren. Es steht ihm binnen 4 Wochen das Abberufungsrecht gegen den Entschluß zu. Endgültig erlassene Beamte können erst nach fröhlichem fünf Jahren wieder angestellt werden.

den Kriegsschuldigen unter den Fragen sei, die in Genua zur Verhandlung kommen würden, erwiderte Chamberlain: „Nein!“

Der „Observer“ tritt erneut dafür ein, daß die Konferenz von Genua noch um einen oder mehrere Monate verschoben werde und daß vorher in England gewählt werden sollte. Lord George müßte nach allem, was inzwischen geschehen sei, nach Genua gehen mit dem klaren Vertrauen, die Nation hinter sich zu haben oder aber überhaupt nicht.

Die Orient-Konferenz.

Im weiteren Verlauf der Sitzung des Unterhauses erklärte Chamberlain, auf der bevorstehenden Zusammenkunft der drei Außenminister in Paris wolle man, wenn möglich, zu einem Übereinkommen der drei Großmächte Frankreich, Italien und Großbritannien bezüglich der Mittel gelangen, durch die die Feindseligkeiten zwischen Griechenland und der Türkei beendet werden könnten und ein neuer Vertrag mit der Türkei abgeschlossen werden könne. Eine solche Lösung würde sicher nicht erleichtert und würde vielleicht auf unbestimmte Zeit verschoben werden, wenn die vorgeschlagenen Bedingungen in ihrem Anfangsstadium in den Parlamenten der drei Länder erörtert würden. Wenn der Versuch der Regierung, Frieden herbeizuführen, erfolgreich sein sollte, werde die britische Regierung das Parlament auf dem laufenden halten. Chamberlain fügte hinzu, diese Antwort berühre nicht das Versprechen, daß, bevor der englisch-französische Pakt abgeschlossen oder ratifiziert werde, er im Unterhaus erörtert werden solle.

Der diplomatische Berichterstatter des „Observer“ meldet: Die drei Hauptvorschlüsse, die Lord Curzon der bevorstehenden Pariser Konferenz über den nahen Osten unterbreiten werde, seien die Räumung Smyrnas durch die Griechen, der Schutz der christlichen Minderheiten in Kleinasien und die Linie Rodofo-India in Thrakien.

Der finanzpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates

Beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Punkte Finanzfragen der Tagesordnung der Genuaer Konferenz und kam zum Schluß, daß es angelegentlich der ganzen Weltlage für Deutschland unmöglich sei, bestimmte Vorschläge für die einzelnen Fragen zu machen und den deutschen Unterhändlern in Genua daher neben allgemeinen Richtlinien hauptsächlich die genügenden statistischen Unterlagen zur Beantwortung aller Fragen, welche die Lage Deutschlands betreffen, mitzugeben seien.

Bei Behandlung der Zwangsanleihe wurde mit 12 gegen 4 Stimmen der Arbeitgeber und eines Vertreters der freien Berufe ein Antrag Hilferding angenommen, nach dem der finanzpolitische Ausschuss die Emission einer Zwangsanleihe für äußerst wirtschaftlich bedenklich hält. Die oberste Forderung der Finanzpolitik, nämlich die Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt, bleibe unerfüllt. Die Inflation mit ihren verhängnisvollen Folgen dauere fort. Zugleich werde die Zwangsanleihe auf längere Zeit dem Anleihemarkt und schädliche den Kredit Deutschlands im Ausland. Der Ausschuss bedauere, daß nicht andere Arten, einen Kredit aufzubringen, versucht worden seien, wie zum Beispiel die Auflegung einer freiwilligen Goldwertbestandsanleihe, deren in Gold zu erreichende Zins- und Amortisationsbeträge dem Besitze aufzuerlegen wären.

Ein Aufruf zum 1. Mai.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht einen Aufruf des Büros des internationalen Gewerkschaftsbundes zum 1. Mai. Der Aufruf stellt zum Zweck der Sanierung und Reorganisation der Wirtschaft folgende Forderungen auf: Gleichmäßige Verteilung der Rohstoffe. Stabilisierung der Geldwerte. Sozialisierung von Grund und Boden und der Produktionsmittel. Der Aufruf fordert die Arbeiter der Welt auf, am 1. Mai Demonstrationsversammlungen abzuhalten und

durch allgemeine Arbeitsruhe die Macht und die Solidarität der Arbeit zu brechen.

Die Streikunruhen in Südafrika.

Die Eisenbahnbrücke zwischen Germiston und Pretoria ist in die Luft gesprengt worden. Das Streikkommando, das die Brücke gesprengt hatte, wurde in einer benachbarten Pflanzung festgehalten und wird nun von einem Flugzeug mit Bomben beworfen. Die wenigen Beamten, welche die Brückenbrücke bewachten, wurden erschlagen, nachdem sie sich den Revolutionären ergeben hatten. Die Streikenden gehen in dieser Gegend mit ungläublicher Höhe vor.

In Beantwortung von Anfragen über die Streikfrage hat der Premierminister Smuts der Presse folgendes mitgeteilt: Die gegenwärtige revolutionäre Bewegung ist das Werk rabibaler Aufwürger, die den Streik als Mittel benutzen, um funktivistische Ansichten zu verbreiten. Militärisch sind wir der Lage völlig gewachsen; es dürfte nicht lange dauern, bis unter Mitwirkung der lokalen Bürger friedliche Zustände wieder hergestellt sind. Der Generalstreik ist erklärt worden, aber die große Masse der Arbeiter und Trade Unionisten außerhalb des Witwatersrand hat sich geweigert, sich in den Streik hineintreiben zu lassen. Ein besonderes Kennzeichen der gegenwärtigen Lage ist das Verhalten der Einwohnern-Revolutionäre, welche musterhafte Ruhe und Zurückhaltung gezeigt hat.

Nach den jüngsten Reuter-Meldungen aus Johannesburg über die revolutionäre Bewegung im Randgebiet ist Premierminister General Smuts in Johannesburg eingetroffen und hat die Leitung der Reaktionsaktion gegen die Rebellen in die Hand genommen. Die Anwesenheit des Generals habe außerordentlich zur Verstärkung der roten Revolutionäre eingeleitet. In der Nacht zum 12. März wurde ein kleiner Angriff der Revolutionäre gegen Johannesburg zurückgeschlagen. Flugzeuge und Geschütze beschossen Johannesburg. Regierungskommandos trafen in beträchtlicher Stärke von allen Seiten in Johannesburg ein. General van Deventer und seine Truppen rücken auf der ganzen Front vor.

General Smuts erklärte in einer Unterredung mit dem Berichterstatter des Reuterschen Büros in Johannesburg, die Antwort auf den Ruf der Regierung sei wunderbar gewesen. Farmer und Leute aller politischen Richtungen hätten sich sofort gestellt, um die rote Revolution im Randgebiet zu unterdrücken. Die Ordnung werde sehr bald wiederhergestellt sein.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Tagung des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei. Die Berliner Abendblätter melden: Der Reichsausschuss der Deutschen Volkspartei billigte einstimmig die Tätigkeit der Reichstagsfraktion, besonders ihre positive Mitarbeit am Steuerkompromiß mit den damit verbundenen Vorschlägen für die Wiederherstellung einer geordneten Finanzwirtschaft. Es wurde eine Entschließung angenommen, in welcher der Parteivorstand, der Reichstagsfraktion und den preussischen Ministern der Partei das einstimmige Vertrauen des Reichsausschusses ausgedrückt wird.

Einigung in der Magdeburger Metallindustrie. Im Metallarbeiterstreik ist durch Vermittlung des Oberpräsidenten Hörsing eine Einigung erzielt worden. Es bleibt bei der Entscheidung des Schlichtungsausschusses, der eine Stundenzulage von 1,50 Mark für Februar und 75 Pf. für die erste Hälfte März vorsch. Vom 15. ds. Mts. ab wird den Arbeitern eine weitere Stundenzulage von 0,95 Mark gewährt.

Gerüchte über die Prinzessin Cécile Friedrich. Aus Berlin wird gemeldet: Die Prinzessin Cécile Friedrich übernahm vom Berliner Korrespondenten des „Daily Express“ ausführliche Berichte, wonach bei einer in der vorigen Woche unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor der Zivilkammer des Landgerichts Potsdam stattgefundenen Verhandlung, die Prinzessin Cécile Friedrich sich als Zeugin in einer Eheheubungsfrage des Ehebruchs bezichtigt habe. Von deutscher Seite ist diese Mitteilung bisher nicht bestätigt worden. Ihre Richtigkeit kann auch wegen der Vertraulichkeit der Verhandlung nicht festgestellt werden. Die „B. Z. am Mittag“ meldet, daß Prinz und Prinzessin Cécile Friedrich Sonntag gemeinsam Potsdam verlassen und sich nach Doorn begeben hätten. Dersu wird aus Berlin weiter gemeldet: Zur angebl. Eheheubungsfrage der Frau von Vlettenberg, bei der in einer unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführten Verhandlung Prinzessin Cécile Friedrich selbst den Ehebruch mit dem Baron v. Vlettenberg eingestanden habe, erzählt die „D. Allg. Ztg.“ von unterrichteter Seite in Potsdam, daß an diesen Enthüllungen kein wahres Wort sei. Man nehme in eingeweihten Kreisen an, daß die ganze Klatschgeschichte von einem früheren Be-

dienste des prinzipalen Haushalts entstanden worden sei. In den letzten Jahren habe Prinz Cécile Friedrich wiederholt gegen denartige Klatschereien angekämpft gehabt. — Der Rechtsbeistand der Frau von Vlettenberg erklärt, daß es nicht wahr sei, daß die Prinzessin Cécile Friedrich Beziehungen zu dem Freiherrn von Vlettenberg unterhalten habe. Sie habe vielmehr unter ihrem Eide jede unerlaubte Beziehung zu dem Freiherrn vor und nach dessen Ehe in Abrede gestellt. Der Rechtsbeistand des Prinzen Cécile Friedrich bezeichnet die Angaben der ausländischen Presse als grobe verleumdende Lügen. Gegen die Verbreiter der Lügen werde Strafantrag gestellt werden.

Der Hansa-Bund fordert einen Block der Vernunft. Die wirtschaftliche Not des deutschen Volkes wächst von Tag zu Tag. Däster liegt die Zukunft vor ihm. Reich, Länder und Gemeinden wissen in ihren finanziellen Sorgen weder ein noch aus. Die steigende Leuerung droht zahlreichen Familien zum Verhängnis zu werden. Der Feindbund drängt auf Zahlung. Die Ausgabe von immer neuem Papiergeld erhöht im verberstlichen Kreislauf das wirtschaftliche Elend. Der parteipolitische Daber blüht wie nur je. Das Parteiprogramm gilt vielen auch heute alles. Das verarmende deutsche Volk ist des politischen Streiks überdrüssig. Es verlangt, daß die Parteien die wirtschaftlichen Notwendigkeiten des Tages erkennen. Besserung kann nur der Zusammenbruch der Parteien zu einem Block der wirtschaftlichen Vernunft und tatkräftigen Hilfe bringen. Es gilt parteipolitische Gesetze durch wirtschaftspolitische Handeln zu erlösen. Das Präsidium des Hansa-Bundes hält die Stunde für gekommen, um die Parteien und ihre Führer eindringlich aufzufordern, endlich das Trennende bei Seite zu lassen und einen einheitlichen, geschlossenen Block der nationalen Arbeit zu schaffen. Deutschland ist unrettbar verloren, wenn es nicht gelingt, alle Kräfte des deutschen Wirtschaftslebens in positiver Leistung zusammenzufassen. Geht dies nicht, so wird die ungeheure Not der Zeit dazu führen, daß die deutsche Wirtschaft über die Parteien hinweg sich eigene Wege sucht.

Fortdauer der Zwangswirtschaft für Zigaretten. In dem neuen Tabaksteuergesetz sollte nach dem Vorschlag des Steuerausschusses des Reichstages die noch bestehende Kontingentierung der Zigarettenherstellung beseitigt werden. Wie mitgeteilt wird, ist dieser Vorschlag jedoch durch eine neue Entscheidung des selben Ausschusses wieder illusorisch gemacht worden. Trotz des Einkraches der Kontingentierung, vertreten durch die Hamburger Großhandlungsgenossenschaft, die natürlich ein großes Interesse an der Vermehrung und dadurch verbilligten Herstellung der Zigaretten hat, wird nicht nur von einer Beseitigung der Kontingentierung abgesehen, sondern es wurde der Termin, an dem diese Vorkehrung automatisch ihr Ende erreichen sollte, um zwei Jahre, nämlich bis Ende 1925, hinausgeschoben.

Der Metallarbeiterstreik in Bayern. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ aus Augsburg ist dort gestern in einer Versammlung des deutschen Metallarbeiterverbandes einstimmig beschlossen worden, am Mittwoch in den Streik einzutreten. Die Mitglieder des christlichen Metallarbeiterverbandes und des Gewervereins deutscher Metallarbeiter wollen sich ebenfalls am Streik beteiligen.

Das neue Kabinett. Bräufeld Wilsdorf hat die Ernennung des neuen Kabinetts Benikowski unterzeichnet.

Seine Konzeptionen in der elektrotechnischen Industrie. Das Präsidium des Obersten volkswirtschaftlichen Rates beschloß, in der elektrotechnischen Industrie seine Konzeptionen zu erteilen. Es kam zu der Ansicht, daß die beste Form für eine Beteiligung fremden Kapitals eine in bestimmten Fristen amortisierbare Anleihe oder die Bildung gemischter Aktien-gesellschaften sei.

Ausfuhrfreiheit für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Ein Dekret vom Sonntag hat das Ausfuhrverbot und die Ausfuhrabgaben auf eine ganze Reihe von Tieren und landwirtschaftlichen Erzeugnissen — Pferde, Geflügel, Butter, Käse — aufgehoben. Weiterhin können infolge allgemeiner Aufhebung der Ausfuhrverbote von heute an ohne besondere Genehmigung ausgeführt werden: frisches Fleisch, Rindvieh, Eier, Milch und eine Reihe von Artikeln, die durch den Erlaß des Finanzministeriums vom 11. März bestimmt werden. Hierdurch ist tatsächlich die Ausfuhrfreiheit für landwirtschaftliche Erzeugnisse wiederhergestellt.

Rundgebungen der Arbeitslosen. Aus Stockholm wird gemeldet: Die vorgefertigte Rundgebung der Arbeitslosen, an der etwa 12 000 Menschen teilnahmen, verlief im ganzen ruhig. Nur am Ritterhausmarkt kam es infolge einiger vermutlich blinder Revoloverschüsse aus der Menge zu einem Zusammenstoß mit vier beteiligten Polizisten, die blutig wurden und einen Demonstranten leicht am Kopf verwundeten. Eine Abordnung der Demonstranten wurde im Kanzleihaus von Staatsminister Branting empfangen,

der ihre Resolution aufbewahren, und sie sofort demparatieren. Auch in Malmö wurde demonstriert. Zu Swidensfällen kam es dort nicht.

Die Ausfuhr in der Maschinenindustrie. Den Mältern zufolge sind durch die am Sonnabend begonnene Ausfuhr in der Maschinenindustrie 400 000 Arbeiter erwerbslos geworden.

Vermischtes.

Ein neuer Raubüberfall bei Bellenhof. Nach der „B. Z. am Mittag“ erfolgte vorgestern bei Bellenhof wieder ein Raubüberfall auf Passanten. Zwei junge Damen wurden an der Krümmen Bank von einem etwa 28 Jahre alten Deutschen überfallen. Auf ihre Differenz eilte ein Mann herbei, der die Damen befreite. Der Angreifer ist entkommen.

Eindbruch im Schloss Friedrichshof. Wie die Blätter aus Frankfurt melden, ist das Schloss Friedrichshof bei Kranberg, das von der Kaiserin Friedrich bis zu ihrem Tode bewohnt wurde, von Einbrechern heimlich betreten worden. Den Dieben fielen Silberfachen im Werte von mehreren 100 Millionen Mark in die Hände. Einer der Täter konnte verhaftet werden.

Relieffexplosion. In den Höcker Farbwerken explodierte Sonntag nachmittag ein Glycerinreflekt. Zwei Arbeiter wurden getötet und ein dritter schwer verletzt. Ueber die Ursache ist nichts bekannt. — Beim Zusammenstoß zwischen einem Fabrikbahnwagen und mehreren Güterwagen der Staatsbahn am Sonnabend abend wurde ein Rangierarbeiter des Höcker Farbwerkes totgedrückt.

Obstvereinigung 2. Mannschaft (Münch im Verbandsspiel die 8. Elf des HSV mit 1:0. Jugendausschluß. Die 1. Mannschaft war infolge Nichtantretens W. L. Spiellos.

Schlachtviehpreis auf dem Viehhof zu Dresden, Montag, am 13. März 1922. Preise für 50 kg in Mark.

Tiergattung und Bezeichnung	Schlachtgewicht	Preis
I. Rinder: A. Ochsen (Kauftrieb 168 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	1600-1700	2850-3000
2. Junge, fleischige, nicht ausgewachsene — ältere ausgewachsene	1400-1700	2700-2825
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	1100-1300	2400-2650
4. Gering genährte jeden Alters	800-1000	2000-2050
B. Kühe (Kauftrieb 169 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	1600-1700	2775-2925
2. Vollfleischige jüngere	1400-1600	2575-2750
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	1100-1300	2300-2500
4. Gering genährte	800-1000	1850-2150
C. Kalben und Röhre (Kauftrieb 263 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewachsene Kalben höchsten Schlachtwertes	1600-1700	2850-3000
2. Vollfleischige, ausgewachsene Röhre höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	1400-1500	2700-2825
3. Ältere ausgewachsene Röhre und gut entwickelte jüngere Röhre und Kalben	1200-1300	2500-2650
4. Gut genährte Röhre und mäßig genährte Kalben	1000-1100	2350-2500
5. Mäßig und gering genährte Röhre und gering genährte Kalben	700-900	2175-2325
D. Ferkel (Kauftrieb — Stück):		
1. Gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu 1 Jahre	—	—
II. Schafe (Kauftrieb 709 Stück):		
1. Doppelländer	1600-1700	2750-2875
2. Weiße Maß- und Sauglinder	1500-1600	2525-2650
3. Mittlere Maß- und Sauglinder	1100-1300	2200-2300
4. Geringere Schafe	—	—
III. Schafe (Kauftrieb 400 Stück):		
1. Wollschäfer und jüngere Wollschäfer	1300-1450	2600-2850
2. Ältere Wollschäfer	1000-1200	2375-2650
3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Wollschäfer)	600-900	1800-2200
IV. Schweine (Kauftrieb 1075 Stück):		
1. Vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 3 1/2 Jahre	2200-2300	2925-2950
2. Ferkelschweine	2400-2500	3000-3125
3. Ferkelschweine	2000-2100	2675-2800
4. Gering entwickelte	1800-1900	2575-2675
5. Sauen und Eber	1900-2100	2525-2800

Geschäftsgang: Rinder, Schafe, Schweine mittel.

Tann von Schöllnbach.

Ein Börsenroman von Barr. Kuntel.

10) (Nachdruck verboten.)

„Und wollen Sie sich mit Zigarren oder Zigaretten bedienen, Herr Hahn! Was Sie vorziehen. Ich kann beides empfehlen.“

„Danke sehr!“

„Darf ich fragen, woher Sie wissen, Herr Hahn, daß ich an den Goldminen beteiligt bin?“

„Ah, Herr Graf, es ist doch unser Geschäft, derartige kleine Entdeckungen zu machen! Ich sprach auf Kellers Bureau vor; aber kein Mensch wußte, wo er war. Ich erfuhr jedoch, daß er der Macher der überraschenden Wendung war, und nun dauerte es nicht mehr lange, bis ich erfuhr, wie die Sache zusammenhing. Ob, nicht auf Ihrem Bureau, Herr Keller, da war niemand als der außerordentlich verschwiegene alte Mann, aus dem noch schwerer was herauszutreiben ist, als aus Ihnen selbst! Ich habe es zu verschiedenen Malen mit Ihnen beiden versucht und bin daher wohl imstande, einen Vergleich zu ziehen,“ und der guimätige Mann lachte herzlich. „Dann fuhr ich nach Ihrer Wohnung, Herr Graf, und schließlich hierher, wo ich Sie vielleicht zu finden hoffte.“

„Ach, Ihr Juristen seid so schlau, daß es Euch leicht fällt, uns zu fangen.“

Der Rechtsanwalt lachte so herzlich, als ob der junge Graf einen ganz ausgeglichenen Witz gemacht hätte. Er war ein sehr umgänglicher Mann und strahlte den jungen Edelmann in der lebenswichtigen Weise an.

„Ich fürchte, umgekehrt wird ein Schuh daraus, Herr Graf,“ meinte er. „Ich kenne da ein paar Mäcker an der Börse, die sich in den letzten paar Stunden überzeugt haben, daß man in der Aristokratie gar nicht so ohne ist. So sind da verschiedene Leute gefangen worden, um Ihren Kusdruck zu wiederholen.“

„Wirklich?“

„Ja, Rede Felder werden seit acht Tagen ausgeboten und kein Mann und kein Weib hat sich dem wagen.“

die Aktien plötzlich gegen bar verlangt. Wahrscheinlich zweifeln Sie daran, daß Herr Keller so viel Geld werde flüssig machen können, und darum drängen Sie ihm mehr auf, als Ihnen überhaupt zum Verkauf übergeben waren, und jetzt ist Ihnen natürlich das Herz in die Schube gefallen. Ich bin doch recht berichtet, Herr Keller, wenn ich annehme, daß Ihnen in mehreren Fällen mehr Aktien angeboten wurden, als Sie verlangten?“

„Ich habe überhaupt keine verlangt,“ brummte Keller. „Aber wenn Ihre Mäcker glauben, sie könnten einen Mann, der bereits so gut wie fertig war, noch tiefer hinunterstoßen, so können sie nicht auf große Sympathie rechnen, wo sie jetzt selbst in der Grube liegen, die sie für mich gegraben haben.“

„Bleiben Herr Keller, es wird wohl kaum einen Menschen geben, der so optimistisch ist, daß er Sympathie von Ihnen verlangt!“ rief der Anwalt.

„Na, dann brauchen Sie ja auch nicht enttäuscht zu sein, wenn Sie keine finden!“ bemerkte Keller kurz.

„Bergehen Sie, Herr Hahn,“ begann der Graf wieder, „aber habe ich recht verstanden, daß Sie um jener Mäcker willen zu mir gekommen sind?“

„Nein, Herr Graf, ich komme als Vertreter des Herrn Konrad Schwarz und Genossen.“

„Ach, und wer ist dieser Herr Schwarz?“

„Ehe der Anwalt etwas erwidern konnte, sprach Keller mit finsternem Blick: „Er ist der Haupt-Mann des Syndikats und der Präsident der Gesellschaft; die Genossen sind die Direktoren.“

„Aha, ich verstehe; also Herr Schwarz und Genossen haben unter meinem Namen Handel nicht zu leiden?“

„Nicht im geringsten; höchstens insofern, als Sie Ihre Aktien etwas billiger los wurden, als Sie sie eigentlich hergeben wollten.“

„Ich bin kein guter Rechner,“ sagte der Graf leicht die Stirn runzelnd. „Aber, Herr Hahn, ich muß Ihnen zu der Lausache Glück wünschen, daß Ihre Klienten, die wie ich mich habe sagen lassen, reich und ehrenwerte Männer sind, nur ein paar tausend Mark verlieren. Ich vermute, daß der Verlust in der Tat nicht so groß ist.“

hierher gekommen sind, um im Namen des ehrenwerten Herrn Schwarz und Genossen meine Großmut in Anspruch zu nehmen?“

„O, durchaus nicht! Herr Schwarz möchte nur die Befreiung so arrangiert wissen, daß Ihnen möglichst wenig Mühe daraus erwächst.“

„Es freut mich sehr, dieses von Ihnen zu hören, Herr Hahn; denn der einzige Zweck meines Lebens ist der, jeder Mühe aus dem Wege zu gehen. Also, Sie glauben, daß Herr Schwarz und Genossen mir keine Mühe machen werden?“

„O, nicht die geringste! Sie haben mich beauftragt, Ihnen ihre besten Glückwünsche zum Besten der außerordentlich wertvollen Papiere zu übermitteln.“

„O, so sehr wertvoll sind Sie doch gar nicht! Aber ich unterbreche Sie, Herr Hahn, Sie wollen sagen —“

„Ich wollte sagen, daß die Gesellschaft Aktien ausgegeben hat, die jetzt alle in den Besitz von Ihnen, Herrn Keller und vielleicht noch ein paar andern übergegangen sind. Selbstverständlich können die unglücklichen Mäcker die fünftausend Stück, die nicht existieren, auch nicht zur Stelle schaffen, und ich nehme nicht an, daß Sie die Leute zum Konkurs treiben wollen, weil Sie ein bißchen über-eifrig waren. Sie werden sicher nach dem Grundlag handeln; Noblesse oblige!“

„Ah, noblesse oblige! Ich hatte keine Ahnung, daß der Anspruch schon bis an die Börse gedrungen ist!“

„Bleiben Sie der Anwalt herzlich.“

„Das war gut gegeben, Herr Graf, sehr gut gegeben. Also, ich möchte noch sagen, Herr Schwarz und seine Freunde sind bereit, und wenn Sie wünschen, kann die Befreiung der Stücke sofort erfolgen.“

„Ja, ich wünsche das allerdings. Wenn jemand irgend etwas kauft und das Geld dafür bezahlt, dann erwartet er gewöhnlich auch, daß es ihm geliefert wird. Das begreifen Sie doch?“

(Fortsetzung folgt.)